

Johann Tauler's

P r e d i g t e n.

Nach den besten Ausgaben

und

in unverändertem Text

in die jetzige Schriftsprache übertragen.

Erster Theil.

Von Advent bis Oftern.

Frankfurt am Main

Verlag der Hermannschen Buchhandlung

1 8 2 6.

Ms. F. G. 163 V. 7. 3

#

1791

1791

1791

1791

1791

1791

1791

1791

Das
Leben von Johann Tauler.

Jakob Quetif und Jakob Erhard *) in ihrem Werke über die Schriftsteller des Prediger=Ordens, sagen von Tauler:

Bruder Johannes Tauler, ein Deutscher, zur deutschen Provinz gehörig, erwarb sich nicht allein in dem vierzehnten Jahrhundert, in welchem er lebte, wegen seiner heiligen und strengen Lebensweise, durch welche er sich sehr bekannt machte zur Besserung der Christen und zur Hinleitung des inneren Menschen zu einer vollkommeneren Gottesverehrung, sondern auch in den folgenden Zeiten bis jetzt durch seine trefflichen und nie genug zu lobenden Werke, den größten Ruf bey der Nachwelt, so daß er von seinem Tode an schon der tiefe und erleuchtete Theolog (Theologus sublimis et illuminatus) heißt und noch jetzt für einen Lehrer zu einem geistlichen Leben gehalten wird.

Es ist nicht zu begreifen, wie man die Geschichte seiner Bekehrung, welche von Surius ins Lateinische übersetzt vor seinen Werken steht, nämlich wie er in seinen Predigten von dem Jagen nach eittem Ruhm und Beyfall gekommen ist zur erhabenen Vereinigung mit Gott und zum aufrichtigen Eifer für das Heil der Seelen bis an seinen Tod, welche jetzt für glaubwürdig ausgegeben wird, anders als größtentheils gleichnißweise verstehen kann, weil sie nirgends der Geschichte gerreu abgefaßt zu seyn scheint; denn in dieser Lebensbeschreibung wird die Stadt, in welcher so viel Wunderbares geschehen seyn soll, nicht genannt, aber Surius giebt auf dem Titel an, es sey Cöln gewesen. Daher sagen die Brüder unseres Ordens, er sey daselbst

*) Scriptorum ordinis praedicatorum recensiti notisque historicis et criticis illustrati; auctoribus Jacobo Quetif et Jac. Echard. Paris. 1719. fol. tom. 1. pag. 677 sqq. ad. An. 1379.



Mitglied des Dominicaner-Convents gewesen, sey auf der dortigen Universität Magister geworden und habe den größten Theil seines Lebens daselbst zugebracht. Dorten sey er im Jahre 1346, *) als er etwa fünfzig Jahre alt gewesen, durch einen Laien, der von einem etwa 30 Meilen weit entfernten Orte hergekommen war, zu dem Weg der Vollendung geführt und aufgemuntert worden, und hätte darauf den Ueberrest seiner Tage in Ausübung der gewöhnlichen Ordenspflicht unter dem Beyfall seiner Zuhörer und zu ihrem großen Nutzen zugebracht, worauf er in dieser Stadt gestorben und begraben worden. Daß aber Tauler kein Mitglied des Cölnner, sondern des Straßburger Convents gewesen, erhellt aus der Inschrift eines Manuscripts, welches er und Johannes von Lambaco **) unserm Convent zu St. Jacob zu Paris geschenkt haben, in welchem mit klaren Worten steht:

» Librum istum de sensibilibus deliciis paradisi contulerunt conventui Parisiensi fratres, magister Johannes de Tambaco ***)
 » et Johannes Taularii de conventu Argentinensi, provinciae Teu-
 » toniae etc. « (Quetif l. c. p. 686.)

Aus diesen Worten erhellt, daß beyde damals in unserm obersten Ordenshause auf Kosten ihrer Provinz studirten und als Beweis ihrer Dankbarkeit besagte Handschrift dahin schenkten. Es ist daher vermuthlich Paris diejenige Stadt, von welcher er in seiner Lebensbeschreibung in der ersten Predigt an das Volk erzählt, daß er mit Einwilligung und auf Befehl seiner Oberen studirt habe. Aber diese Worte sind nicht so zu verstehen, daß er damals erst in seinem 30sten Jahre in den Orden getreten sey, wie Soegius irrig auslegt in »Anno Dominicanorum Gallico. Tomo II. Julius, in Supplemento Maji pag. 160.«, indem es wahrscheinlich ist, daß er als Jüngling von 18 oder 20 Jahren in den Orden getreten sey; auch weil zu dieser Zeit niemand zu seiner Ausbildung aus fremden Provinzen auf die Universität Paris geschickt wurde, der nicht schon von reiferem Alter war und in seiner Provinz in allen Anfangsgründen der Wissenschaft absolvirt hatte, wovon sich in erwähneter Bibliothek unzählige Beyspiele befinden, ****) daher nicht allein Priester, sondern auch Seelsorger hinzugelassen wurden, was einem Anfänger oder einem der erst kürzlich Profess gethan, nicht erlaubt worden wäre. In

*) In den alten deutschen Ausgaben, so wie in der Cölnischen Postille steht das Jahr 1340. Erst Surius hat in den Ausgaben 1548 und 1552 das Jahr 1346 gesetzt, und von da an die ihm folgenden Ausgaben; dieß zur Erklärung der im Texte vorkommenden Jahrzahl. In den Spenerischen Ausgaben steht schon wieder das Jahr 1340 richtig angegeben.

**) Gestorben 1372, alt 84 Jahre, im Dominicaner-Orden 64 Jahre.

***) Der Verfasser dieses Tractats, nach Trithemius, de scriptor. ecclesiast.

****) Johannes de Tambaco verehrte ja sein eigenes Werk in diese Bibliothek.

genannter Lebensbeschreibung wird Tauler öfters genannt: Doctor der Theologie und Magister, welches mehrere auslegen, als hätte er diesen Grad auf der Universität Söln erhalten. Dieser Meinung treten wir nicht bey, indem sein Name in dem dortigen sehr genauen Verzeichnisse der Magister bis zum Jahre 1368 nicht aufgezeichnet ist. Es wäre nicht vergessen worden, wenn Tauler diese Würde erhalten hätte, so wenig als es vergessen ist bey seinem geliebten Mitschüler, Bruder Johannes von Lambaco, denn in der Handschrift von St. Jakob wird dieser Magister und Tauler lediglich Frater genannt. Doch kann ich leicht zugestehen, daß er daheim Magister genannt wurde, aus der zu dieser Zeit nicht ungewöhnlichen Ursache, weil er auf irgend einer Universität, nämlich zu Strassburg, erster Lektor in der Theologie, oder weil er erster Prediger war, oder weil er an Gelahrtheit über andere hervorragte. Ich will nicht in Abrede stehen, daß er nicht zu manchen Zeiten in anderen Städten von Deutschland, also auch zu Söln zuweilen mit Ruhm predigte, aber daß er nicht lange dort gelebt habe, vermurthe ich aus dem Umstand, daß sich in unserm Convent zu Söln keine alte Kunde von ihm befindet. Es ist weit wahrscheinlicher, daß er zu Strassburg *) den größten Theil seines Lebens zugebracht habe. Zuverlässig war er dort im Jahre 1336, wie ersichtlich ist aus einem Briefe unseres seligen Bruders Venturinus an den Bruder Egenolf von Ehenheim, seinen Schüler im geistlichen Leben, der zu Strassburg lebte, und wie es scheint Alumnus von unserm dortigen Convent war; an diesen schreibt er nach vorausgeschickten geistreichen Lehren:

» His diebus aliquantulum gravatus et nuntio praeoccupatus, qui cras
 » mane recessurus est, nequeo scribere, quia et caput dolet prae-
 » gravamine, dum haec scribo. Unde et te rogo quod dum vide-
 » bis illum tuum et etiam meum dilectum Johannem Taulerium me
 » apud illum excuses, et roges ut mihi scribat, quia illum suscepi
 » tecum in visceribus charitatis, sperans per illum et per te, et per
 » alios, quorum nomina sunt in libro vitae nomen Christi in Theo-
 » thonia dilatari. «

Dieser Brief ist geschrieben Donnerstag nach Aschermittwoch (14ten Februar) 1336 aus der Provinz Bergen, wo damals Venturinus sich aufhielt. In diesem Briefe sagt er ferner, er würde am nächsten neunten April sein 36stes Jahr zurücklegen; und in einem andern Brief an den Bruder Rudolph aus der Provinz Lombarden, der zu Paris studirte, sagt er, er sey 36 Jahre alt, und bemerkt, er schriebe ihm zu Anfang Octobers 1336. Aus diesen Briefen geht klar hervor, daß schon 1336 Tauler ein inneres und geistiges Leben

*) Man sehe am Ende dieser Lebensbeschreibung die bestätigenden Anmerkungen.

angefangen hatte, denn jener Bruder Egenolf, sein täglicher Umgang und vertrauter Freund, hatte darin solche Fortschritte gemacht, und der selige Venturinus war dessen so gewiß, daß er in demselben Briefe bey Erwähnung eines gewissen Johannes Ord. Eremit., der denselben Weg betreten hatte, sagt:

» ei impono ut tibi vita mea in omnibus sit obediens licet in hoc
 » non confidam de discretionem seu virtute tua, ut sibi scias necessa-
 » ria imperare, sed de merito obedientiae facere. «

Dies scheint er darum zu sagen, um nicht den Schein der Eitelkeit auf sich zu ziehen, denn welches Vertrauen er auf die Weisheit des Egenolfs setzt, beweisen seine nachfolgende Worte:

» Unde volo quod tibi revelet omnia facta et cogitata sua tam bona
 » quam mala, et consequenter tibi obtemperet in omnibus, quae
 » dixeris facienda vel omittenda sive laxando sive restringendo. O
 » Deus terribilis in consiliis tuis, quis sum ego qui tam audacter
 » ignotis impero, tamquam qui cathedram Magisterii teneam in arce
 » virtutum. «

Hieraus geht hervor, daß der selige Venturinus mit diesen Straßburgern nicht persönlich, sondern nur durch gegenseitigen Briefwechsel über geistige Gegenstände bekannt und vertraut war, denn ausser diesem Brief findet sich noch ein früherer an denselben Egenolf vor, in welchen beyden er auf Briefe von ihm antwortet; ohne Zweifel giebt es noch mehrere, obgleich ich sie nicht gesehen habe. Aus diesen Briefen schließe ich wiederholt, daß es unserm Tauler nicht mangelte an hohen Lehrern in dem Orden des geistigen Lebens; denn ausser dem seligen Venturinus, mit welchem er schriftlich in großem Verkehr stand, ausser dem Egenolf, der etwa vier Jahre jünger als Venturinus, mit ganzem Herzen zu diesem himmlischen Wissen hinstrebte, war Johannes von Lambaco sein vertrauter Genosse. Er hatte den Bruder Dietrich von Colmar, welchem der selige Venturinus in einem Briefe an ihn versichert, daß sein Herz wunderbar an ihm hänge, ferner den seligen Henricus Suso, wie man ihn jetzt nennt, eigentlich den Johannes von Suevia aus unserm Convent zu Konstanz, welcher zu dieser Zeit sein Buch von der ewigen Weisheit schrieb, diese alle hatte er als treffliche, ihm gleiche Lehrer in geistigen Dingen und ohne Zweifel noch mehrere; ich übergehe den Bruder Ludolphus, der, nachdem er dreßsig Jahre in unserm Orden gelebt hatte, Karthäuser und nachher Prior der Karthaus zu Straßburg wurde, daher es nicht nöthig seyn mag, einen Laien 30 Meilen her zu Tauler kommen zu lassen, welcher ihn im Jahre 1346 als Unerfahrenen und Neuling den Weg des Geistes lehren sollte, da er schon zehn und mehr Jahre in diesen Din-

gen völlig unterrichtet war. *) Ich will nicht läugnen, daß er in diesem Jahre noch viel weiter gekommen seyn mag, wie geistvolle Männer gewöhnlich das was hinter ihnen ist, vergessen und sich täglich immer mehr nach dem, was vor ihnen ist, ausbreiten; aber ich vermuthe in der ganzen Geschichte von dem Laien, als seinem Lehrer ein Gleichniß, welches nicht auf den Buchstaben anzunehmen ist, zumal wenn Tauler, wie einige wollen, Verfasser dieses Lebens ist. Dergleichen Einleitungen pflegte man in diesem Zeitalter der größeren Liebe wegen zu den Bekehrungsgeschichten zu geben, wie der oben genannte Henricus Suso in der achten Vorrede seines Werkes angeht, welche man besser lesen mag, als in der von Surius interpolirten und zum Theil abgekürzten.

Wer die Geschichte von Taulers Tod und die Wunder, welche dabei vorfielen, hinzugefügt hat, wenn er Verfasser derselben ist, ob sie vielmehr, und was wahrscheinlicher ist, als Gleichniß von ihm selbst verfaßt sey, indem sie im gleichen Styl geschrieben ist, zur Beruhigung frommer Menschen, mögen die untersuchen, welche die deutsche Sprache verstehen und die Originalien oder wenigstens glaubwürdige und gleichzeitige Uebersetzungen prüfen. Wir glauben gewiß, daß Tauler in dem Convent, in welchem er in den Orden getreten, zu Strassburg gestorben sey mit dem Geruch der Heiligkeit und begraben liege in dem Odeon unter dem Stein, auf dem er ausgehauen mit der noch lesbaren Umschrift:

» Anno MCCCLXIX obiit frater Joannes Taulerus. «

Dies sagten mir nach eigener Ansicht glaubwürdige Männer unseres Ordens, welche im Jahre 1714 zu Strassburg waren, woselbst unser Ordenshaus nach dem Abfall der Stadt vom katholischen Glauben in eine öffentliche Schule so umgekehrt worden, daß nichts im Chor der Kirche unverändert ist. Die Pforte ist verschlossen, indem kein öffentlicher Gottesdienst darin gehalten wird. Hiernach kann man den Spondanus verbessern, welcher bey dem Jahre 1355, nachdem er etliche angeführt, die Taulers Tod auf dieses Jahr setzen, meldet, jedoch aus falschen Angaben, derselbe sey gestorben XVI. Kalend. Junii 1361; **) dies erhelle aus dem Grabstein, welcher vor dem öffentli-

*) Hiermit ist jedoch zu vergleichen die Stelle, Predigt 87 (Sermo 48) im Thl. 2. S. 326, aus welcher hervorgeht, daß er einem solchen Laien, einem Ackersmanne, sehr nahe stand. Sieher gehört wohl auch die Stelle, Predigt 90 (Serm. 51) Thl. 2. S. 343, von dem allerheiligsten Menschen, den er je sah. Auch die Stelle über seine früheren Predigten und seine Vermögensverhältnisse, Pred. 101, Thl. 2. S. 418 scheint bestätigend hieher zu gehören, eben so Pred. 89 (Sermo 50) Thl. 2. S. 335.

**) Daß dieses richtig sey, wird weiter unten erwiesen.

chen Lectorium aufgerichtet stehe. — Aus dem, was wir angeführt haben, kann man annehmen, daß wenn Tauler und Egenolf 30 oder 32 Jahre alt waren, als der selige Venturinus im Jahre 1336 an sie schrieb, Tauler in seinem 73sten oder 75sten Jahre gestorben seyn müsse. Von Taulern ist wenig Erwähnung bey den älteren Nomenclatoren, *) was wohl daher kommt, weil er deutsch schrieb und seine Werke nicht ausserhalb seines Vaterlandes und seiner Provinz verbreitet wurden; daher man nicht wenig dem Fleiß des Surius verdankt, welcher sie lateinisch ans Licht stellte, und die ganze Kirche mit einem so großen Schätze bereicherte.

Bey dem Dunkel, das über Taulers äußeres Leben so lange noch schwebt, bis daß in irgend einer Handschrift unerwartet mehr Aufschluß über dasselbe entdeckt werden sollte, schien es zweckmäßig, nur die vorstehende Lebensbeschreibung, weil sie am reichhaltigsten ist, mitzutheilen. Manches findet man noch in Oberlin Diss. de Joh. Tauleri dictione vernacula et mystica, Argentorati 1786. 4; bey Bayle s. v. Tauler; in Jördens Lexicon deutscher Dichter und Prosaisten. Band 5. p. 1. seq.

Gewiß ist es, daß Tauler zu verschiedenen Zeiten in Cöln, und zu andern Zeiten in Straßburg predigte. Der Name von letzterer Stadt findet sich in keiner der 84 alten Sermonen, aber der Name der Stadt Cöln: »Hie zu Colonia,« wird am bestimmtesten genannt in Predigt 73 (Sermo 37), wodurch erwiesen ist, daß die 4 zusammen gehörigen alten Sermonen 34. 35. 36. 37 (Predigt 70 — 73) dort gehalten wurden. Zugleich deutet in dieser Predigt 73 noch folgende Stelle: »Ich bin in solchem Lande gewesen, da die Menschen so männlich sind, und solche wahre starke Keßr thun, und darbey bleiben, und da bringt das Wort Gottes mehr wirkliche Frucht in einem Jahre, denn hier zu Cöln in zehn Jahren u. s. w.« deutlich auf seinen früheren Aufenthalt am Oberrhein. Eine Stelle, Predigt 119, könnte für

*) Trithemius führt ihn nicht an in f. Scriptoribus Ecclesiasticis Basil. 1494. In einer von uns benutzten handschriftlichen Chronik des Dominicaner = Ordens, geschrieben im Jahre 1455, steht er angeführt in dem Abschnitt von dem 15ten Meister (des Ordens) Barnabas (1324 — 1333) und wie auch bey seinen Zeiten gar viel seliger Brüder und Schwestern in dem Orden lebten. // Bruder Johannes den man nennt den Tauler der gar ein Gottminnender Mensch war und des göttlichen Worts ein andächtiger Prediger. // Gleichzeitig werden in dieser Chronik gerühmt unter andern: Bruder Venturinus, Bruder Eckardus, Bruder Heinrich den man nennt den Seusen u. m. a.

Cöln ausgelegt werden, aber sie ist in der Cölnischen Postille verfälscht. Mehrere Stellen, in welchen er den Rheinstrom erwähnt, z. B. Pred. 7, 70, 100. b. können nicht auf eine bestimmte Stadt angezogen werden. Eben so wenig öftere Anspielungen auf den Bau einer Kirche. An diesen Stellen gebrauchen die alten Ausgaben meistens das Wort Münster, und die Cölnische Postille das Wort Dom. In Predigt 80, Thl. 2. S. 265 spricht er von einem Dom oder Münster, an welchem aber noch gebaut wird. —

In Joh. Heumanni Opusculis, quibus varia Juris Germanici, itemque historica et philologica argumenta explicantur. Norimbergae 1747. 4. S. 331 — 404 befinden sich die noch unbenutzten Briefe, welche zur Zeit des Interdicts [1330 — 1347] meistens von Heinrich von Nördlingen, von Basel aus, an die Ehrw. Margaretha Ebnerin [gest. 1351] geschrieben worden. Aus diesen gehören besonders folgende einzelne Notizen über Tauler hieher.

S. 358: »Der Tauler ist gefahren gen Köln, doch fand ihn unser Bote zu Rhinau.« — Dieser Brief ist geschrieben bald nach der Schlacht bey Loupfen (21. Jun. 1339).

Derselbe S. 362: »Ein Buch habe ich gesandt dem Prior zu Raiffheim, das ist das Buch das man nennt zu latein: Horologium Sapientiae, und das ist unsers lieben Vatters Taulers [Eigenthum], der noch nicht gekommen ist von Cölln, das lasse dir leihen u. s. w.« — Weiter unten:

»Das Buch von dem süßen Namen und von der reichen Minne Jesu, das leset gerne und mit Andacht, wie ihr mir zuvor geschrieben habt.« — Heumann meint, Tauler sey Verfasser dieses Buchs.

S. 364: »Unser lieber Vatter der Tauler ist ab gen Cölln, da ist er noch.«

S. 365 ist der 34ste Brief, an und für sich unwichtig, von Taulern selbst an die Margaretha Ebnerin geschrieben, und zwar gewiß aus dem Oberlande, wegen des Geschenkes, das der Brief begleitet.

S. 390: »Deinen Bey-Brief und das Messer habe ich gesendet gen Cölln unserm Getreuen in Gott. Ich bin auch gar sehr betrübt von Cölln und das währt täglich.«

S. 393: »Unser großer Freund, die Merswin zu Straßburg sendet dir das weiße Tuch zu einem Rock und zum Scapulier, für diese bittet Gott und für unsern lieben Vater den Tauler, der dein getreuer Bote war, der ist auch gewöhnlich in großem Leiden, weil er die Wahrheit lehrt und ihr lebt so gänglich, als ich einen weiß. Nun, Lieben, bittet für ihn. Mein Herz hält nicht mehr zu dem Süßen [Henricus Suso] als es vormals that. Bitte Gott für uns beyde.« [Geschrieben 1347, wie Heumann darthut.]

S. 395: »und wisse auch daß ich nach Ostern kam von Costenz und kam zu meinen Frauen [Agnes] der Königin von Ungarn [+ 1354], und

schuf da nichts; darnach kam ich gen Basel zu meinem und auch deinem lieben getreuen Vater dem Tauler, der mit mir bey dir war, und der half mir mit ganzen Treuen, so viel er vermochte. — — — Mein getreuer Vater der Tauler und ich senden dir ein Büchlein mit Pulver u. s. w. — — Es begert auch unser lieber Vater der Tauler und andere Gottes Freunde, daß du uns und der Gemeinde etwas schreibest, was dir dein Lieb Jesus gebe, u. s. w. «

Auch dieser Brief ist geschrieben während des Interdicts zu Basel. Eben so befindet sich in Taulers Predigt 131 [Sermo 80] eine (gleichzeitige) Anspielung auf das große Interdict, welches vom Jahr 1330 bis 1347 dauerte. Eine ähnliche Predigt 133 [Sermo 83].

Alle diese Briefstellen beweisen, daß Tauler vor dem Jahre 1348 nur auf kurze Zeit sich in Cöln aufgehalten haben konnte, und daß seine auf das Jahr 1340 versetzte Bekanntschaft mit dem Laien, und die darauf erfolgte Erleuchtung noch nach Straßburg verlegt werden muß. Ein längerer Aufenthalt zu Cöln kann demnach nur in die Jahre 1348 — 1360 fallen. In dieser Stadt pflegte er nach der Vorrede zur Cölnischen Postille in dem Kloster zu St. Gertrud zu wohnen und zu predigen. — Er liegt zu Straßburg begraben, wie sein noch vorhandener Grabstein ausweist. Auf diesem steht sein Sterbetag also ausgedrückt: Año. Dni. M.CCC.LX.LXV.I. kl Jvni. Ciriei. Et. Julide. u. s. w. Dieser Heiligen-Tag fällt im Jahr 1361 auf Mittwoch den 16. Junius und beseitigt vollkommen alle bisherigen Streitigkeiten über das wahre Sterbejahr Johann Taulers.

Schilter in seinem Anhang zu Königshoffen p. 1119 erwähnt auch diesen Grabstein mit der Bemerkung: Tauler sey gestorben im Gartenhause zu S. Claus in undis, als er seine Schwester, eine Klosterfrau daselbst, besucht habe.

E r s t e s C a p i t e l.

Von Taulers Schriften. Nachweisung von Handschriften.

Die drey ältesten Handschriften lagen in der Johanniter-Bibliothek zu Straßburg. Doch nur die zweyte und dritte der von Oberlin in der angeführten Dissertation verglichenen Handschriften sind noch in der öffentlichen Stadtbibliothek vorhanden. Die älteste unter diesen, fast gleichzeitig, wird in dem von Prof. Witter edirten Katalog der Handschriften unter den Folio-Formaten Lit. A. No. 89 aufgeführt. Sie ist in klein Folio (wenig über groß

410), auf Pergament geschrieben, ohne Zweifel noch aus dem letzten Drittheil des XIV. Jahrhunderts, hat doppelte Columnen, deren Umfang, wie Zeilenrichtung, mit Dinte liniirt ist. Die Schrift ist wohl ausgeführte, große, vollkommen viereckige, neugothische Minuskel oder Mönchsschrift, wie sie sich zu Ende des XIII. Jahrhunderts zu zeigen anfängt, und im Laufe des XIV. bey sorgfältig geschriebenen Büchern öfter vorkommt, bey schlecht geschriebenen etwa die Capitel-Überschrift bildet, nahe mit der heutigen Fractur und dem englischen Gothicque verwandt. Die ganz großen Anfangsbuchstaben der Predigten sind Initial. — Gesammte Unterscheidungszeichen bestehen in Punkten, die auch Komma's, Kolon's und Semikolon's vertreten. Auf lang auszusprechenden i (besonders wo man jetzt ie, oder ih gebraucht) sind Accente; auf den andern i meist nichts, auf den vollen u sind Ringe; auf ü Punkte; auf ö liegende Circumflexe (-); hier und da kommt noch für die Doppellauter ou und au ein ö vor, doch öfter auch die beyden Buchstaben.

Capitel- oder Predigt-Überschriften, große Anfangsbuchstaben der Predigten und gewisse Paragraphzeichen sind roth; die großen Buchstaben nach Punkten (wenn diese auch nur Komma's vertreten) roth durchstrichen. Der erste große Anfangsbuchstabe der ersten Predigt und derjenige der 41sten, die einen großen neuen Abschnitt der Handschrift bildet, sind bunt roth und sattblau verziert, bey dem einen auch etwas grün und violett oder braun dabey. Die römischen Zahlen über den Columnen, die die Nummern der Predigten wiederholen, ferner die großen J der Item in dem Textinhalt sind abwechselnd blau und roth; auch im Laufe des Textes sind einige wenige große Buchstaben blau. Der Abkürzungen sind wenige, und diese leicht verständlich, gleichförmig. Nach dem Inhaltsverzeichnis sollte diese Handschrift 81 Predigten enthalten, es sind aber nur noch 72 vollständig und der Anfang der 73sten da.

Sie ist die zweyte bey Oberlin und in dessen Tabelle mit B. bezeichnet.

Die dritte, von Oberlin mit C. bezeichnet, auf Papier, ist ebenfalls noch vorhanden. Das Inhaltsverzeichnis enthält nur 87 Predigten; sie enthält aber 93 und scheint aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts.

Zu Berlin in der königlichen Bibliothek befinden sich:

1) Zwey Bände in Folio, No. 242 und 243, der deutschen Handschriften. Nach dem Inhaltsverzeichnis folgt die Zueignung des Petrus Noviomachus an Georg van Schottborch. Cölln 1543. Das Manuscript ist eine im Jahr 1550 nach dem Druck von 1543 gefertigte Abschrift; sie war früher in Cölln, kam von da nach Paris, und von Paris nach Berlin. *) Sorgfältig auf Papier geschrieben und schön verziert.

*) Harzheim in seiner Bibliotheca Coloniensis, S. 204, kennt keine zu Cölln befindliche Handschrift von Taulers Predigten.

2) Der erste Theil der Predigten vom J. 1533, plattdeutsch, Nro. 246.

Ausserdem befinden sich schon lange in Berlin sechs Handschriften aus der Bibliothek des Mystikers Daniel Sudermann, geb. zu Lüttrich 1549, gest. zu Strassburg 1630. *)

Derselbe hat bey vielen Stücken Bemerkungen zugeschrieben, ob und wo sie gedruckt sind. Von den meisten Bänden bemerkt er im Allgemeinen, daß gegen die gedruckten Predigten diese Handschriften viele Stellen enthalten, welche in den Ausgaben wegen des gemeinen Mannes ausgelassen sind. Diese Handschriften sind:

3) Eine angeblich von Taulers eigener Hand; daneben einiges von Suso. Nro. 125. 4to.

4) 18 Predigten. Nro. 165. 4to.

5) 48 Predigten Taulers, mit 10 Predigten, bey dem Concilium zu Basel gehalten. Gesammelt 1434 — 1435. Nro. 166. 4to.

6) Traum des Nabuchodonozors, genant das gulden Buch; dann Predigten von Tauler und anderen ungewissen. Nro. 171. 4to.

7) Wegweiser zur Vollkommenheit eines geistlichen Lebens. Etliche Briefe Taulers an Klosterfrauen. Nro. 64. 8vo.

8) 41 Predigten. » Dis ist das ander Büchlin des Taulers Predigten. « Nro. 68. 8vo.

Die letzte Handschrift ist allein auf Pergament, alle andere sind auf Papier.

Zu München in der königlichen Bibliothek sind folgende Handschriften, alle auf Papier:

A. In 4to aus dem XV. Jahrhundert, aus St. Ulrich und Afra in Augsburg. Vorne das Leben Taulers.

B. In 4to, vor 1483 geschrieben, aus Mannheim (Bibl. Spizel.). Zu Ende der 46 Predigten folgen einzelne Reden aus Taulers Leben. 349 Bl.

Diese beyden Handschriften enthalten, nach der Baseler Ausgabe von 1521, die mit allen übrigen verglichen worden, die Predigten 1. 3—6. 9—31. 33—46. incl.

C. In 4to, von Johannes Buchbinder von Basel 1454 und 1455 geschrieben, 41 Predigten. Der Text bewährt durchgängig den alten Dialect. Aus Gars. Enthält Pred. 3. 9—14. 17. 19. 22. 24. 25. 27. 29—31. 34—36. 38. 42. 45. 50. 53. 56. 57. 59. 61—63. 65—67. 70. 77. 78. 80—82. 229 Bl.

*) Wehels Lieberdichter IV. 493. Reimari vita J. A. Fabricii p. 306. Arnolds Kirchen- u. Reber-Historia IV. 766. Hallisches Universallexicon Bd. XL. S. 1729.

D. In Folio, 1468 geschrieben. Der erst teil der Taul. Pred. Aus Tegernsee. (Vergl. I.) Enthält was Lit. L. und noch folgende 1: 3. 4. 81. 82. 217 Bl.

E. In Folio, 1472 von Jörgen Lesseldere geschrieben. Aus der Jesuitenbibliothek in Augsburg. 232 Bl.

F. In 4to, von Ulrich Eilmann von Etchingen 1482 geschrieben. Weit besser als die folgende. Alte Münchener Bibliothek. 274 Bl.

G. In 4to, 1482 in Augusta, durch Conrad Waghinger. Alte Münchener Bibliothek. 312 Bl.

H. In Folio, aus dem XV. Jahrhundert. Conv. Monac. Zu Ende fehlt ein Blatt. 176 Bl.

Diese vier enthalten: Sermo 47—65. 81—83.

I. In Folio, 1468. Aus Tegernsee; als der ander teil bezeichnet. (Vergl. D.) Taulers Leben steht Bl. 117. Enthält 255 Bl.

K. In Folio, aus dem XV. Jahrhundert. Aus Nebdorf. Von Bl. 1—116 Taulers Reden, mit Lit. I. gleichfölgig. 204 Col.

Diese beyden enthalten: 20. 21. 37. 39—41. 43. 47. 54. 55. 57. 59. 69. 71. 73—75. 77. 79.

L. In Folio, von 1458. Aus Nebdorf. Wie Lit. I. auch das Leben Taulers enthaltend. 333 Bl. Per man. chunradi Welker de eystet.

M. In 4to, aus dem XV. Jahrhundert, 322 Blätter. Enthält: 20. 21. 28. 32. 34. 33. 37—45. 47. 49—53. 55—59. 54. 60. 62. 63. 3. 10. Sodann folgt fol. 178: Du solt tun also die tub Noe. 11—14. 17. 67. 66. 35. 69. 70—75. 79. 76. 77. 80. 82. 29. 81. Diese Reihenfolge stimmt mit keiner der übrigen überein. Die Schrift ist ohne Zweifel von einer weiblichen Hand; der Text daher häufig fehlerhaft, sonst der alte Dialect durchgängig beybehalten. Am Schlusse steht:

Dils buch hat gemacht der gros lerer bruder Johannes tauller prediger ordens meister und doctor der heilgen geschrift (vnd ein bewerter lesmeister (ist durchstrichen) in der heilgen stat zu Cölen an dem rein vnd hürtig von strosburg vnd ist dils buch ouch genant der tauller.

N. Johann Taulers Leben. Von den VI Namen. Auslegung der Messe. Vitae Patrum. 221 Col. Defect. XV. Jahrhundert.

Unter den Wiener theologischen Handschriften findet sich kein Manuscript des Prediger Taulers; auch die Heidelberger Handschriften scheinen arm daran zu seyn. Wo die alte Papier-Handschrift in 4to aus der Raim. Kraftischen Bibliothek zu Ulm (Catal. Manusc. p. 75.) hingekommen ist, weiß man nicht.

Auffallend ist es nach diesem Verzeichnisse, daß wohl alle Handschriften in Oberdeutschland geschrieben sind, obgleich es sehr wahrscheinlich ist, daß

erst nach Taulers Rückkehr von Cöln die Sammlung der 84 Sermonen veranstaltet wurde.

Noch sind zu erwähnen die jetzt nicht mehr bekannten Handschriften, auf welche sich Petrus Noviomagus [s. unten S. XVII.] bezieht.

Vorstehende Notizen über die Handschriften zu Strassburg, Berlin und München verdanken wir zuverlässigen Mittheilungen von Freunden, welche die Mühe übernommen haben, diese mühsamen Nachweisungen uns zu verserfigen.

Z w e n t e s C a p i t e l .

Kritisches Verhältniß der bekannt gewordenen Ausgaben von Taulers Predigten. — Plan der Gegenwärtigen.

S. 1. **S**ämmtliche noch vorhandene und uns bekannt gewordenen Handschriften, von denen namentlich die Strassburger fast gleichzeitig mit Tauler sind, enthalten nur 84 Predigten, wenn sie vollständig sind, was selten der Fall ist; zuweilen scheint eine oder die andere noch einen Tractat als Zugabe zu enthalten. — Erst als, vermuthlich veranlaßt durch Luthers Empfehlung von Taulers Predigten, der unternehmende Buchführer Joh. Rymann zu Basel 1521 und 1522 neue Abdrücke besorgen ließ, wurden hinter den alten 84 Predigten noch 42 neu aufgefundene zum erstenmale abgedruckt, unter der Aufschrift:

» Hier volget das ander tayl der predigen so newlich funden, vn mit fleißiger Arbeit zusammen gelesen sind, des obbedachten Joann. Tauleri. Wiewol an etlichen eyn zweifel möcht sein, laß dichs nit hindern, denn sy von einem recht gelernten seiner Zeit (das ist gewiß) gemacht sind, denn sy sich auff Einen Grundt ziehen, das ist auff rechte Gelassenheit, und Bereitung innerliches Gemüts mit Gott.«

Diese Predigten sind auch nachher von der Ausgabe Cöln 1543 als unbezweifelt angenommen und der Postille einverleibt worden, doch bemerkte Surius 1548 bey etlichen wenigen am Rande die Namen der ihm bekannt gewordenen Verfasser: Joh. Ruffbroich, Heintr. Suso, M. Eccard, senior u. junior, und bis jetzt sind sie unbedenklich als ächte Taulerische Predigten angenommen; die gewöhnlich sogenannten Spenerschen Ausgaben fanden nicht einmal nöthig, die Namen anderer Verfasser anzuzeigen, was jedoch bey den Ausgaben des Carolus ab Anastasio geschieht.

Aber auffer diesem als ächt anerkannten Anhang enthalten die Ausga-

ben Basel 1521 und 1522, Hamburg 1621 noch einen zweyten Anhang (von 59 Predigten und Stücken) unter folgender Aufschrift:

» Folgen hernach etliche gar subtil und trefflich kostlich predigen, etlicher fast gelehrter andechtiger Vätter und Lerer, auß denen man achtet Doctorem Tauler etwas seines Grundes genommen haben. Nämlich und in sunders meister Eckarts (den er vnderweylen in seinen predigen meldet) der ein fürtreffentlich hochgelerter Mann gewesen ist, vnd in subtilkeiten natürlicher und göttlicher Kunst so hoch bericht, daß vil gelehrter Leut zu seinen Zeitten ihn nit wol verstanden, deßhalb seiner leer ein tayl auch in etlichen Stücken vnd Articklen verworffen ist, vnd noch von einfeltigen Menschen gewarsamlich gelesen werden sol u. s. w. «

Diese Warnung hat unstreitig die Cölnner Ausgabe 1543 bestimmt, diese 59 Predigten zu übergehen, und da diese Postille allen nachfolgenden (wenn auch unerkannt) zu Grunde liegt, so kann dieser Anhang in keiner mehr vorkommen. Doch sind die Predigten 17 und 18 von Spener aufgenommen, so wie Nro. 13, welche auffer ihm die Cölnische Ausgabe und Surius und Carolus ab Anastasio haben. Auch haben die Cölnische 1c. und Surius aufgenommen in die Medulla Animae Nro. 59: Drey gute Lehren Meister Eccards.

§. 2. Die alten 84 Sermonen nebst nachgesetztem Leben kommen in derselben Reihenfolge vor in den Ausgaben Leipzig 1498 und Augsburg 1508, Basel 1521 und 1522, Halberstadt 1523 und Arndt 1621. Die erste Ausgabe Leipzig 1498 ist in jeder Hinsicht die schönste und seltenste, sorgfältig corrigirt, und hat die durch spätere Abdrücke oft sehr entstellten Lesarten rein und klar. Auch kommt sie der ältesten Pergamenthandschrift zu Straßburg am nächsten. Die häufigere Einschiegung der Anrede: Kinder, so wie anderer liebevoller Ausdrücke, giebt dem reinen ober-sächsischen Dialect etwas überaus inniges, welches in den folgenden Ausgaben sehr verwischt ist. Diese Sorgfalt und Klarheit, verbunden mit dem Umstand, daß sie als sehr reiche Handschrift dienen kann, erwirbt ihren Lesarten vor Allen den Vorzug in den 84 alten Sermonen.

Die Ausgabe Augsburg 1508 ist nach ihrer Schlusschrift » gezogen auff gut verstantlich Augspurger Sprach die da vnder andern teutschen Jungen gemeiniglich für die verstantlichste genommen und gehalten wird. « Sie hat keine kritische Vorzüge, wenn man die erste Ausgabe besitzt. Am Ende giebt sie achtzehn, Taulern eigenthümliche Worte mit einer deutschen Umschreibung.

§. 3. Die Ausgaben Basel 1521 und 1522 stimmen mit einander auf die Zeilen überein; ihr Dialect ist der Oberrheinische. Die Ausgabe 1521 scheint seltener vorzukommen.

Die seltene Ausgabe Halberstadt 1523 gewährt für die Kritik des Text-

tes nicht die geringste Ausbeute, denn sie ist wörtlich: » vth hochdüdescher tungen yn Sessysche Sprache ghewandelt, « nach der Ausgabe Basel 1521, und ermangelt gleich dieser der Marginalien, welche Basel 1522 schon hat. Ueber ihren sprachlichen Werth hat Kinderling Gesch. der Niedersächsischen Sprache p. 386 sehr günstig geurtheilt.

Die Ausgabe Hamburg 1621 ist nach der Leipziger die schätzbarste und seltenste aus dieser ganzen Reihe von Ausgaben; sie giebt alles, was die Baseler und Halberstädter enthalten, und ausserdem die teutsche Theologie und Kempis von der Nachfolge Christi, beyde mit Arndts Vorreden (und mit diesen in die sämmtlichen Spenerschen Ausgaben aufgenommen). Auch hat Arndt eine Vorrede zum ganzen Taulerischen Werke geschrieben, vermuthlich aber sonst keinen weiteren Antheil an der Ausgabe, welche den Vorreden des Verlegers (Michael Hering) zufolge, hauptsächlich eine Spekulation gewesen zu seyn scheint. Derselbe berichtet hierüber folgendes:

» Habe derowegen des Johannis Tauleri geistreiche Postill, nebenst dem ebenmessigen, geistreichen Büchlein der deutschen Theologia vnd Nachfolgung Christi, welche nunmehr hundert Jahr, so zu sagen unter der Banck gelegen, auffß neue mit besonderer Treu vnd Fleiß nach den besten Exemplaren corrigiren, und sonderlich nach dem Basileischen — Anno 1521 *) ohne Verenderung der Terminorum in Weisnischer Sprach deutlicher an Tag gegeben und drucken lassen. « (Hierauf folgt des Verlegers Bitte um Beförderung seiner Ausgabe.)

S. 4. Taulers Predigten waren durch die 5 vorhergehenden Ausgaben, Luthers Empfehlungen, und Joh. Eck's Anfeindungen bekannter geworden und ein Eigenthum der Nation; aber die Eintheilung des Werks war für die Zeit, welche reich war an bequem eingerichteten, meistens lateinischen Postillen, zu unbehülflich; auch war für die Kritik des Textes, zumal des Baseler Anhangs, noch vieles zu thun. Seit diese Ausgabe erschienen war, hatte ein Geist der Kritik und des Ordneus sich bey den Deutschen kräftig und thätig gezeigt, wofür die zahllosen kritischen Ausgaben der alten Classiker zu Basel, und die eben so zahlreichen Ausgaben von theologischen Werken zu Cöln rühmlichst sprechen. Es war also an der Zeit, auch Taulern berichtigt und geordnet herauszugeben.

Der Herausgeber der nunmehrigen Postille, Cöln 1543, Petrus Noviomagus giebt über seine Arbeit in der Vorrede, unter andern folgende Nachricht:

*) Eine genaue Vergleichung zeigt auch, daß die Ausgabe 1521 allein abgedruckt worden, da in der von 1522 mehrere Druckfehler der ersten verbessert sind, welche die Arndtische Ausgabe noch hat.

» Unter andern guten Büchern, die uns das wort gots, — — reichlich mittheilen, haben mir allezeit fürderlich wol angestanden, die Sermones oder predig des erleuchten D. Johan. Tauleri — — Aber so ich mich in den selben, an etlichen orten, da der sinn scheinete verdunkelt, verderbt, oder vngewarfam außgetruckt, in den vorgetruckten exemplaren [Ausgaben] gestossen, darumb hab ich mit Fleiß nach den waren geschreyben Exemplaren zu überkommen, vmdgefragt, vn zulest anno 1542 zu S. Gertruden in Cölln (da der gedachte Doctor zu wonen vnd das wort gots zu predigen pflag) vnd auch an anderen orten geschreiben bücher (so alt daß die Schrift an etlichen orten gar nach verschliffen war) gefunden, In welchen vil gute, ja die beste Taulerus predige, lerunge, epistelen, vnd cantilenen, — — gar klarlich geschryben steen, die bisher nye getruckt noch offenbar gewesen. Auß welchen alten Büchern befindet sich auch, daß die vorgetruckten predigen Tauleri durch vnd durch (mit ab vnd zusatzung viler worte, auch grosser Stücken) jemerlich verkürzet, verlengert, vnd an den sinnen verendert vnd verdunkelt waren, mer denn ich von keynem Buch je gesehen oder gehört hab. « — — (Weiter unten sagt Petrus Noviomagus:)

» Auch steen alle Taulers predig vnd lere in rechter Cölnischer sprachen geschriben, vnd seint nachmals vffs hoich thüs gezogen. — — Wölt Gott, daß hier nach eyn erleuchter mensch vom heiligen geist gesalbt (wann keyn andrer vermag es) disen kostbaren selenschatz in Latinsche sprach verendre, vil menschen die das begeren (auch fremden nationen) zu trost, daß sie Got loben von seynen mitten gaben, die er seinen freunden reichlich mitgetheilt hat. — — Datum zu Cölln des iij. tags Junii, Anno MDLiiij. «

S. 5. Wir haben bis zu diesem Zeugnisse die Beantwortung der Frage verschoben: ob Taulers Predigten ursprünglich deutsch oder lateinisch seyen geschrieben gewesen, die darum möglich ist, weil die erste Ausgabe 1498 auf ihrem Titel besagt: » verwandelt in deutsch manchen menschen zu seligkeit. « (Welcher Ausdruck bedeuten kann: aus Rheinischem Deutsch in Hochdeutsch verwandelt.) Die Ausgabe Augspurg 1508 sagt: » von latein in teutsch gewender manchem menschen zu seeliger fruchtbarkeit. « Dies ist wenigstens unter vielen andern ein Beweis, wie unkritisch die Augsburger Ausgabe übertragen ist und zwar ohne handschriftliche Hülfsmittel. Keine der folgenden Ausgaben deutet andere als deutsche Handschriften an, auch ist keine alte lateinische Handschrift bis jetzt bekannt geworden. Es finden sich dagegen viele Stellen in

**

den Predigten selbst, in welchen Tauler ausdrücklich von sich selbst sagt, daß er immer » nur « deutsch predige.

§. 6. Aber auch hier ist es nothwendig, eine Vergleichung anzustellen des alten Textes der 84 Predigten und des Baseler Anhangs mit der Cölnischen Postille und über die von dieser an öfter vorkommende Beschuldigung von Verfälschung und Verstümmelung des Textes. Niemand wird bezweifeln können, daß die Ausgabe Leipzig 1498 nach einer vortrefflichen Handschrift sorgfältig bearbeitet, und daß ihre Nachbildung Augspurg 1508 mindestens vor Anfang der Reformation gedruckt sey. Nur aus einer dieser beyden konnte daher Luther den Tauler kennen, als er 1518 die deutsche Theologie zuerst empfahl, und dadurch vielleicht den Johann Rynmann, denselben, der die Ausgabe Augspurg 1508 drucken ließ, veranlaßte, die Stimmung der Zeit zu benutzen, und zu Basel durch Adam Petri 1521 und bey schnellem Absatz dieser Ausgabe nochmals 1522, den Tauler, wie oben beschrieben, aus Handschriften vermehrt, zu verlegen. — Luthers Empfehlung des Taulers an Spalatin, die demselben die bekannte Verunglimpfung des Joh. Eck im 3ten Buche de purgatorio cap. 9 u. 13 im Jahre 1523 zuzog, fällt zuerst in dieses Jahr 1523, sie konnte also unmöglich rückwirken auf die Bearbeitung der fünf bereits erschienenen Auflagen. Wir können auch bestimmt versichern, daß bey genauer Vergleichung mit der Leipziger Ausgabe 1498 die zwey Baseler von derselben lediglich in Betreff des Dialects, der Orthographie und der Druckfehler abweichen, aber nirgends durch Eine namhafte Eigenthümlichkeit im Texte der 84 alten Predigten. Sinegen für die 42 neu aufgefundenen und Taulern zugelegten Predigten sind die Baseler selbstn Erste Ausgabe, demnach für Handschriften zu erachten und als solche zu beurtheilen. Auch hat die Cölnische Postille sie Alle aufgenommen, und 25 neue Predigten hinzugefügt, von denen Surius mehrere dem Suso und Kusbroich beylegt, und dadurch die Richtigkeit dieses Cölnischen Zusatzes einigermaßen verdächtig macht.

Die Cölnische Postille hat den Grund gelegt zu der in allen nachfolgenden Ausgaben und Umarbeitungen zweckmäßigeren Anordnung der Predigten nach dem allgemein angenommenen Kirchenjahre. Hierdurch ist die ohnehin nur lose bestehende Ordnung der alten 84 Predigten aufgelöst, und der Baseler Anhang am betreffenden Orte eingefügt worden; viele Predigten, welche nach den alten Ausgaben auf Wochentage fielen, wurden in der Cölnischen Ausgabe auf Sonntage verlegt, auch in dieser Anordnung manche Willkühr ausgeübt und die ausführlicheren Summarien der Baseler Ausgaben durchaus abgekürzt und umgearbeitet. Da aber doch noch manche Sonn- und Festtage ohne Predigten geblieben wären, so hat diese aus anderen Handschriften die 25 neue Predigten eingeschoben, und somit eine vollständige Postille

von 114 Predigten von der Zeit, und 37 Predigten von den Heiligen gebildet.

Die von Peter von Nymwegen benutzten Handschriften mögen wirklich reicher und abgeänderter gewesen seyn, oder nicht, so ist doch nach sorgfältigster Vergleichung ersichtlich, daß er die alten 84 Predigten selten abänderte, aber oft schwierige Stellen umschreibend aufklärte; daß er hingegen den ganzen Baseler Anhang aufnehmend, sich oft mit diesem sichtbar Willkürlichkeiten erlaubte, meist durch große Erweiterungen und Zusätze, zuweilen durch Abkürzungen. So wenig man ihm hierin wirkliches Verdienst, den Text aufgehellt zu haben, absprechen kann, so unverkennbar sind oft seine Zusätze überflüssig, weitschweifig, meist an Anhäufung von Beywörtern, und mitten im Texte durch rein Cölnische Orthographie und Dialect erkennbar. Desters scheint der Baseler Urtext nur aus Bruchstücken zu bestehen, welche der Cölnische Herausgeber ergänzte, und dann folgten wir ihm willig; öfter sind seine Zusätze sichtbar dasselbe ausdrückend, was der bestehende Text schon hatte, also von zwey verschiedenen Zuhörern aufgeschrieben, dann nahmen wir nur das auf, was ganz in Taulers Sinn und Weise ausgedrückt war. Die 1543 schon vollendete Trennung in Glaubenssachen wirkte nicht allein auf die so unkritischen Beschuldigungen ein, sondern auch hin und wieder auf den Text, in welchen zuweilen Dogmen eingeschoben sind, welche die 5 älteren Ausgaben nicht hatten, wie überhaupt Tauler selten Dogmen allein behandelte. Solche Stellen, wenn sie nicht in den 5 älteren Ausgaben sich vorfanden, wurden nicht von uns berücksichtigt, jedoch treulich alle übrigen, durch die älteren Ausgaben gerechtfertigten, so wie durchaus alle Stellen in den 25 Predigten, für welche die Cölnische Postille Erste Ausgabe ist. Auffallend ist ihr und des Surlus Bemühen, allen Tadel, den Tauler gegen die Personen der Geistlichen aussprach, geradezu aus dem alten Texte zu streichen.

Von des Surlus 10. Beschuldigung in Betreff des Textes wird im folgenden S. 8 die Rede seyn; aber für diese und alle möglichen Einwürfe wegen des Textes und seiner Erweiterung oder Abkürzung müssen wir erklären, daß wir gerade absichtlich deswegen um nur einen gewöhnlichen Vulgar-Text herzustellen, keine Handschriften benutzt haben, und wenn es uns gelungen seyn wird, einen neuen lesbaren mitzutheilen, es der Vergleichung von Forschern überlassen, in welchem abweichenden Verhältnisse die Handschriften zu den Abdrücken stehen, oder ob in den Handschriften noch nicht abgedruckte Predigten von Tauler befindlich sind. Aus dieser Vergleichung wird sichtbar werden, daß vielleicht in keiner der wahrhaft alten Handschriften der Text so ausführlich niedergeschrieben ist, als ihn schon die erste Ausgabe im Drucke giebt, welche, so weit wir solche mit der Straßburger ältesten Handschrift verglichen, damit, den verschiedenen Dialect abgerechnet, wörtlich überein-

stimmt. *) Denn da Tauler nicht eigenhändig seine Predigten niederschrieb, sondern seine Zuhörer dies thaten, so ist unmöglich zu verlangen, daß alle Handschriften, wenn sie nicht Alle von einer einzigen ausgingen, in derselben Predigt mit einander übereinstimmen sollen. Es ist aber auch darum nicht einmal wichtig, diese oder jene Predigt möglichst groß zu besitzen, wenn sie nur möglichst treu ist im Sinne Taulers.

In Collisionsfällen ist daher unser Maßstab für die 84 alten Predigten die Ausgabe Leipzig 1498; für die 42 des Baseler Anhangs die Ausgabe Basel 1521; für die 25 neuen Predigten die Postille Cöln 1543; und nur da, wo die Baseler berichtend auf die Leipziger wirkt, oder die Cölnner auf beyde, und wenn diese Erweiterung des Textes mit Taulers Denkart und Weise übereinstimmt, nur da haben wir es auf uns genommen, von dem Texte der frühern Ausgabe zu dem der spätern abzuweichen. **)

Diese auf unsere Erfahrung gestützte Verfahrungsweise wird gerechtfertigt durch des erfahrenen Tersteegens ***) Aeußerung:

» In fast allen Editionen der Werke Taulers, so mir zu Gesichte gekommen, sonderlich aber in den neuesten Teutschen, ist man öfters gar zu weit abgegangen von dem einfältigen und nachdrücklichen Styl des Autoris in seiner eigenen Sprache; weßwegen sie billig nach der Altcölnischen oder Baselschen Edition 1522, sollten verbessert werden. «

*) Einen Beleg hierzu giebt die in der Zeitschrift *Ascania* 1820. 28 Heft p. 173 aus der Straßburger Pergamenthandschrift abgedruckte Predigtstelle (Sermo XI). Dasselbst p. 165 ist auch ein Aufsatz über Tauler enthalten, welcher im Wesentlichen wieder, mit der Probequelle bey Kunisch: *Handb. der altd. Sprache u. Litteratur*, p. 326 abgedruckt ward.

**) Die Uebersicht, unter welchen Nummern der gegenwärtigen Ausgabe die alten Sermonen, so wie die Zusätze der Baseler und Cölnischen Ausgaben zu finden sind, ist folgende:

Sermones 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 24. 26. 33. 35. 36. 39. 50.
52. 54. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. a 68. 69. 70. 71. 72.
73. a 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 86. a 86. b 87. 88. 89. 90. 91. 92.
93. 95. 96. 97. 98. 99. 100. b 101. 102. 103. 104. 105. 110. 111. 118. 119.
122. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 143. 144. 145.

Basel 5. 7. 9. 11. 23. 25. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 34. 40. 46. 47. 48. 53. a b
55. 67. d 83. 84. 85. 94. 106. 107. 108. 109. 112. 114. 116. 120. 123. 134.
135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142.

Cöln 1. 2. 3. 4. 6. 10. 13. 37. 38. 41. 42. 43. 44. 45. 49. 51. 56. 67. b 67. c
73. b 100. a 113. 115. 117. 121.

***) *Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen.* (1733.) Bd. II. Vorrede pag. VI.

Er kannte also die Ausgabe Leipzig 1498 nicht, sondern nur die Cölnische Postille, und die dem Surlus nachgebildeten Ausgaben.

Noch bestimmter spricht sich Wachler *) aus, competent als Kritiker und Litterator:

» Drey Handschriften davon liegen zu Straßburg; die besten am wenigsten verfälschten Ausgaben sind bis jetzt die zu Leipzig 1498 und zu Basel 1521 erschienenen. «

S. 7. Wenn nicht die viel frühere Cölnische Postille und Surlus schon den Vorwurf angestimmt hätten, daß einzelne Ausgaben verfälscht oder verstümmelt wären, so dürfte man die von einem Protestant in den niederdeutschen Dialect übersezte Cölnische Postille, unter dem Titel: » J. Tauleri Predigten von einem vollkommenen evangelischen Leben aus dem Hochdeutschen ins Niederländ. übersezt; 1565, 1588, 1593 « mit Recht für diejenigen Ausgaben halten, welche dieser Untreue beschuldigt werden. Allerdings hat der ungenannte Uebersetzer hin und wieder diejenigen Stellen, welche von der Person des Reichthigers, von der Transsubstantiation u. s. w. handeln, ganz unterdrückt, und besonders viel in der Medulla animae geändert, aber im Allgemeinen ist die ängstliche Treue dieser Uebersetzung anzuerkennen, und sich zu wundern, daß sie, da in derselben angefangen war, willkürlich auszulassen, nicht folgerecht, noch viele andere, der Denkart des Uebersetzers entgegenstehenden, Stellen unterdrückte; weshalb mindestens diesen Ausgaben nur sehr wenige Willkürlichkeiten zur Last gelegt werden können, was allerdings von allen Confessionen bis jetzt mit Recht geschah. Vermuthlich gelten nur diesen niederländischen Ausgaben die heftigen Ausfälle, welche Johannes de Lixbona in seiner (katholischen) holländischen Uebersetzung, erschienen 1647 und 1685, auf dem Titel seiner Ausgaben aussprach.

Diese Vermuthung wird bestätigt durch den Index libror. prohibitorum et expurgandorum noviss. Antonii a Sotomajor. Madrid 1667. fol. (Secunda Classis in qua libri certorum auctorum expurgati, aut prohibiti etc.) p. 944. Tauleri Homilien, in die Niederländsche spraac verghesed, ende gheprint tot Franckfort, tot dat sy gecorrigiert syn. Also nur diese Ausgabe trifft die Censur, und in den Indicibus libror. prohib. et expurg. Lugd. 1586. 12. Quirogae, Salmurii 1601. 4. Alexandri P. M. VII. Romae 1667. fol. Brasichellensis, Romae 1707. 8. findet sich keine Erwähnung von Tauler oder irgend einem seiner Werke.

S. 8. Der von Peter von Nymwegen geäußerte Wunsch, Tauler ins Lateinische übersezt zu sehen, wurde von dem Karthäuser Laurentius Surlus schon 1548 erfüllt. Seit 1525 hatten sich die Karthäuser Mönche zu Cöln

*) Versuch einer allg. Gesch. der Litteratur. Bd. 2. S. 518.

in wissenschaftlicher Hinsicht sehr thätig bewiesen. Am bekanntesten ist L. Surius durch seine zahlreichen lateinischen Umschreibungen deutscher Mystiker, z. B. Tauler, Suso, Rusbroich, und seine von ihm bearbeiteten großen Werke, z. B. Vitae Sanctorum. Der von Peter von Nymwegen angeregte literarisch = polemische Ton wurde von Surius fortgesetzt ausgesprochen, doch von nun an mehr noch in den katholischen Uebersetzungen seiner Paraphrase. Nicht einmal die Cölnische deutsche Postille blieb ungerügt, obgleich Surius nur sie übertrug, was wohl der Sorge zuzuschreiben ist, seine Uebersetzung als allein gültige anzupreisen; am sprechendsten sind hierüber die zwey von einander abweichenden Vorreden zu den ersten Ausgaben 1548 und 1552.

Nachdem der Vorredner Gerardus de Hamont (eigentlich Surius?) (Coloniae vi Idus Martias 1548) sich wunderte, daß noch keine lateinische Uebersetzung bestehe von Tauler: »qui tot annis solis Germanis Germanice locutus est,« geht er über zu den bekannten Beschuldigungen gegen die früheren (oberländischen) Ausgaben, versichert mit Hülfe guter Handschriften, den reinen Text besser hergestellt zu haben, als selbst die Cölnische Postille, deren Abweichung von den Handschriften er mehr als einmal vorgefunden hätte. Nun aber sey durch seine Bemühung der Autor so hergestellt, daß nicht leicht mehr etwas vermißt werden könne. — Auf Approbation Cölnischer Theologen sey nun diese Ausgabe besorgt, mit Befolgung der deutschen Ausgaben, ohne Auslassung einer Predigt, jedoch mit Beyfügung des wahren Namens etwaiger Verfasser derselben. — Mehrere Freunde, unter denen Nicol. Eschius, Pfarrer zu Diest, hätten von ihm eine Uebersetzung des oberdeutschen Textes in den Brabantischen Dialect gewünscht, dieß überlasse er anderen, denen er seine Uebersetzung hierzu als die correcteste und vollständigste empfehle, zumal, da sie die Anhänge habe, welche keine frühere Ausgabe aufweisen könne.

Bedeutend umgeändert ist die Vorrede, datirt in feriis D. Hieronymi 1552. Die Versicherung, daß Cölnische Theologen seine Arbeit approbirt hätten, und die Empfehlung derselben zum Behuf einer Uebersetzung ins Brabantische sind hinweggelassen, aber nachdrücklicher noch ist die Verachtung gegen die Reformatoren und die oberländischen Ausgaben, so wie die Verwerfung der Cölnischen Postille ausgesprochen, aber dagegen die Versicherung eigenen Reichthums aus den Handschriften herausgehoben.

Die Ausgabe 1548 ist sehr selten, und vermuthlich unterdrückt. Zu der zweyten Ausgabe 1552 sind neu hinzugekommen die Apologia pro Taulero des Ludovicus Blosius, und die Epistola D. Henrici Susonis scripta cui-dam in extremis laboranti. Nur diese Ausgabe ist in allen folgenden wiederholt.

Die Ausgaben Venet. 1556 und Lugd. 1557 u. 1558 enthalten nur die

Predigten, alle anderen auch die Tractate. Sehr selten und schön ist die Ausgabe Maceratae 1697, auf die Seite abgedruckt von Coloniae 1603. — Vermuthlich sind noch manche Ausgaben unbekannt geblieben, manche sind noch zweifelhaft.

S. 9. Surlius hat als lateinischer Umschreiber nach der Eölnischen Postille 1543 sehr großes Verdienst um den Sinn von Tauler, welchen er möglichst treffend wiedergibt; er hat, obgleich er selbst gesteht, daß er nicht in Cicero's Latein schreiben könne, doch den großen Reichthum der lateinischen Sprache in Wendungen und metaphysischen Ausdrücken unwiderleglich dargethan, indem er den gedankenreichen, gedrunghenen Styl Taulers verständlich und klar übertrug. Aber dieß war seiner Aufgabe nach unmöglich durch wörtliche Treue zu erreichen, daher das ganze Werk des Surlius nur als eine gelungene Umschreibung seines schwierigen Stoffes anzusehen ist. Man vergleiche irgend eine Predigt aus einer beliebigen deutschen alten Ausgabe mit seiner Bearbeitung, und man wird finden, wie willkürlich er den Text erweiterte, aber auch, was seinem Versprechen zuwiderläuft, öfters sehr verkürzte. Dabey ist sein polemisches Bestreben, dogmatische Sätze, die Tauler etwa andeutet, zu entwickeln und auszuführen, überall sichtbar. Als lateinisches Werk, für alle europäische Nationen zugänglich, bey der bestehenden Trennung in Glaubenssachen, sich selbst wiederholt als beste Bearbeitung aufdrängend, mußte diese Paraphrase allerdings Vulgar-Text für katholische Leser werden; und bey dem Mangel von litterarischen Hülfsmitteln und sichertender Kritik ist es zu begreifen, wie sie späterhin (1621) für Protestanten wieder umgearbeitet werden und dadurch den Text der sogenannten Spener'schen Ausgaben liefern konnte. Uns konnte sie nur bey bedenklichen Stellen zur Erläuterung dienen, und wirklich kann des Surlius Bearbeitung keine wichtige Stelle aufweisen, die unverdächtig neu aus guten Handschriften geschöpft wäre.

Zur Bestätigung unserer Erfahrung führen wir das Urtheil des unstreitig stimmberechtigten Quetif *) an, über des L. Surlius lateinische Metaphrasen des Henricus Suso:

» Hanc versionem qui accuravit Surlius, sinceram se dare testatur e Germanico quale ab auctore primum prodiit, versionemque antiquam a nescio quo interprete factam pluriesque excusam [1482 u. 1513] non parum vituperat, eam prorsus infidelem prestans, aliis additis subtractis aliis, adeo ut sit a Germanica Henrici lucubratione omnino diversa. — — — Quam quidem qualis ab auc-

*) *Scriptores Ordinis Praedicatorum recensiti* a Jacob Quetif et Jac. Echard. Paris 1719. fol. pag. 653.

tore Latine prodiit, satius fuisset a Surio dari, etsi enim hujus forte elegantior, illa tamen non sincerior utpote genuina, sed et plura habet quae non sunt in Suriana, diversoque plano ordine, vitaeque ac spiritui sui ingenio auctoris cognoscendis non parum conducentia. In cujus specimen etc. «

Noch bestimmter äußert sich Quetif l. c. p. 679 über des Surius Umschreibung des Tauler:

» Optandum esset ut nova operum Taulerii, qualia ab ipso Germanice prodierunt editio cuderetur, addita e regione sincera versione Latina. Sic enim quid Tauleri genuinum, quid a Surio insertum agnosceretur. «

§. 10. Ob eine Uebersetzung der Paraphrase ins Italienische bestehe, wie Fabricius meint, scheint nach Haym p. 624 zweifelhaft. Eben so sehr bezweifelt Bayle, ob die französische Uebersetzung, die Mabillon empfiehlt, bestehe.

Die holländische Uebersetzung von Joh. de Lixbona hat noch im Anhang die Nachfolge Christi und die Exercitia passionis etc., übersetzt von Gabriel von Antwerpen. Sie giebt sich nach Jördens, Thl. V. p. 6, als neu übersetzt aus, und verspricht auf dem Titel eine Nachweisung aller Stellen, die von der letzteren verfälscht oder ausgelassen worden.

Nachweisungen von englischen Uebersetzungen (welches kaum glaublich *) oder von spanischen sind nirgends aufzufinden. Als deutscher Originalschriststeller konnte Tauler zunächst nur seine, für ihn empfängliche Nation interessiren, und seine ausländischen Verehrer konnten mit der lateinischen Uebersetzung sich begnügen. Uebersetzungen des Ganzen würden ohnehin dem Geiste der Romanisch sprechenden Länder zuwiderlaufen.

§. 11. Nachdem von 1543 an keine hochdeutsche Ausgabe erschienen war und da bey noch nicht wieder aufgeregtem litterarischem Forschen sich Surius im Alleinbesitz des Vertrauens befand, gab zu Frankfurt 1621 ein bis jetzt Unbekannter **) eine sehr fleißige Uebersetzung der lateinischen Paraphrase heraus; diese ist in Betreff der Anordnung der Predigten und des Textes zu Grunde gelegt, doch wurden die Ausgaben Basel 1521 und

*) Wenn die Register zu Dibdin-Ames, Thl. I—IV, vollständig sind, so befindet sich in diesen 4 Bänden nichts von Tauler.

**) Wir vermuthen nicht ohne Grund, Daniel Sudermann, und verweisen deshalb auf das III. Cap. dieser Einleitung, wo von den Berliner Handschriften des gedachten Mystikers die Rede ist. Auch in Reimari Vita Fabricii, p. 306 wird ausdrücklich gesagt, daß er mit der Unterschrift D. S. Schriften von Suso, Eckard und Tauler herausgegeben habe. Wir haben diese zum Theil selbst gesehen.

1522 zur Berichtigung angewendet, welche zuweilen mit großer Besonnenheit ausgeführt ist. Die späteren Ausgaben setzen unter die angewendeten kritischen Hülfsmittel noch die Arndtsche Ausgabe Hamburg 1621. Da aber beyde Ausgaben nur etliche Monate von einander im Druck erschienen sind, so ist zu vermuthen, daß man (1681) diese Behauptung ohne Grund aufstellte.

Seine angewendete Kritik schildert der Uebersetzer mit diesen Worten: »Wo die Teutschen Exemplare (1521 u. 1522) wegen ihrer alten und nunmehr fast unbekanntten Wörter und Phrasium etwas unverständlich seyn wollen, da ist der Verstand aus dem Lateinischen Surii erhollet worden, weil es glaublich, es werde ein Mönch den andern recht verstanden haben.« — Doch verwahrt er sich gegen alle wissentlich vorgenommene Abweichung von dem eigentlichen Verstande Taulers, welches wir in jedem Stücke bezeugen können. Aber dem polemischen Geiste der Zeit gemäß, konnte der protestantische Uebersetzer, indem er seinem Versprechen zufolge den Tauler unverändert herausgab, nicht unterlassen, bey ihm bedenklichen Stellen durch Randglossen seine protestantische Leser zur Aufmerksamkeit aufzurufen.

Nach 60 Jahren gab Phil. Jac. Spener zu Frankfurt diese Uebersetzung mit einer neuen Vorrede (Frankfurt den 13. September 1680) unverändert wieder heraus, selbst mit allen Randglossen. Diese Ausgabe (1681 und 1688), Zeile auf die Zeile abgedruckt, zeichnet sich durch nichts aus vor der sehr seltenen 1621, als durch die Hinzufügung des armen Lebens Jesu, der Medulla animae, der teutschen Theologia, der Nachfolgung Christi, des Thomas a Kempis, und der zwey Tractate des Johann von Staupitz. Die Ausgaben 1692, 1703 und 1720 setzen zu diesem Anhang noch die eigens übersehten: Geistreichen Betrachtungen des Lebens und Leidens Christi; wie der Mensch möge ernsthaftig werden, und Taulers Leben. — Die schönen Ausgaben 1703 und 1720 stimmen mit einander auf die Zeilen überein; in diesen sind die Tractate mit fortlaufender Columnenzahl zusammengedruckt, welche in den früheren Ausgaben unter einzelnen Titeln trennbar enthalten waren. Vor der Ausgabe 1720 steht eine polemische Vorrede von J. Daniel Heeren Schmid (Halle den 4. April 1720). — Die von Freitag und Beck angezeigten Ausgaben Frankfurt 1705, und Erfurt und Leipzig 1703 (Fördens, Fabricius) sind noch nicht wieder gesehen worden.

S. 12. Da aber die Ausgabe Frankfurt 1621, trotz der Treue ihrer Uebersetzung, von Katholiken nicht gebraucht werden konnte, so unternahm der Carmeliter P. Carolus a S. Anastasio zu Frankfurt (am 29. August 1660) eine neue katholische Ausgabe, in welcher er die Frankfurter 1621 zu Grunde legte, und das was diese ausgelassen habe, aus dem Surius hin-

zufetzte. Wir enthalten uns des Urtheils über eine Bearbeitung, welche sich in der lesenswerthen Vorrede gewissermaßen zum Verdienst macht, gar keine alte Ausgabe benutzt zu haben. Die Ausgabe 1660 und 1720 stimmen mit einander auf die Columnen überein, und von der Ausgabe 1665 ist zu bemerken, daß aus Mangel von Absatz nur die ersten 8 Blätter umgedruckt sind, und der Rest nichts anderes als die erste Ausgabe 1660 ist. Vielleicht dürfte die von Fabricius und Fördens angezeigte Ausgabe Erfurt und Leipzig 1703 hieher gehören.

S. 13. In den vorhergehenden Paragraphen ist bey jeder Ausgabe des Textes bemerklich gemacht worden, wie, was gleichzeitig meistens mit andern deutschen Werken geschah, nach dem Dialecte des Druckorts jedesmal der Dialect in den Predigten sich veränderte, und wir sonach deutsche Ausgaben des Textes haben im Sächsischen, Augsburger, Oberrheinischen und Nieder-rheinischen Dialect, und Uebersetzungen in die niedersächsische und niederländische Sprache. Ein ähnliches Verhältniß offenbart sich in der sogenannten Spenerschen Ausgabe Frankfurt 1621, welche da die Schriftsprache sich unterdessen fester bestimmt hatte, nur noch in der üblichen Rechtschreibung und Interpunction Abänderungen erleiden konnte; diese sind unverkennbar zwischen 1621 bis 1720, so daß schon die Ausgaben 1703 und 1720 dem heutigen Leser wenig Anstoß mehr geben dürften.

Wir bedienen uns desselben Rechtes, um nach 200 Jahren wieder einen Vulgar-Text des Tauler zu bearbeiten. Die Prosa und Rechtschreibung unserer Sprache sind festgestellt, aber die Sprache selbst nimmt fortwährend aus ihren einzelnen Dialecten kräftige, bezeichnende Worte auf, wodurch sie immer reicher wird an Ausdrücken für einzelne Begriffe. Unter den deutschen Prosaisisten seiner Zeit, z. B. Heinrich Suso, Heinrich von Nördlingen, Margaretha Ebnerin, wird Tauler vor allen gepriesen wegen seiner einfachen, nachdrücklichen, meist sehr gewählten Sprache. Aber alle, die ihn verehrten, zweifelten mit Recht, ob er in seinem alten Gewande nochmals den Deutschen willkommen seyn könnte. Dieses Bedürfniß berücksichtigend, und gestützt auf die Aufnahme, die in unserer Zeit den in neuer Rechtschreibung herausgegebenen deutschen Werken des Mittelalters zu Theil ward, haben wir unter Anwendung der oben S. 6 ausgesprochenen Grundsätze für die Kritik des Textes denselben parthenlos und bey Berührung von Dogmen gewissenhaft unverändert, in die jetzt angenommene Schriftsprache und Rechtschreibung umgeändert, durch sorgfältige Interpunction unzählige schwierige und dunkle Stellen aufgeklärt, durch eingeklammerte Worte [] den zuweilen schweren Sinn erläutert, und somit Umschreibungen vermieden, welche möglichst selten vorkommen. Wir haben die alten, meistens in die jetzige Sprache in gleicher

Körnigkeit nicht übersehbaren Wörter und Begriffe unverändert beybehalten; wenn aber eine Bezeichnung veraltet war, so daß ein völlig gleichbedeutendes Wort in jegiger Sprache vorhanden ist, z. B. Listigkeit, Ungestümigkeit, Gehorsamkeit zc., so zogen wir des leichteren Verständnisses wegen das neue Wort vor, so wie meistens die neuern Wendungen der Wortfügung. Wir hoffen hierdurch den Dank des Sprachforschers uns erhalten, und dem Bedürfniß des Erbauung suchenden Lesers befriedigend entsprochen zu haben, ohne daß Taulers Sinn und seine Worte verletzt seyen, da nur dieses unser unverrücktes Augenmerk war.

D r i t t e s C a p i t e l .

Von Taulers geistreichen Tractaten, welche in den Anhängen zu den einzelnen Predigtausgaben befindlich sind.

§. 1. Obwohl für jetzt nicht im Plane der Herausgeber liegend, diese Tractaten kritisch umzuarbeiten, müssen sie doch erwähnt werden, weil beynah in allen Ausgaben der Predigten und der Postille mehr oder weniger dieser Tractate befindlich sind, und es rathsam schien, zur künftigen Benutzung die Resultate unserer Nachforschungen hier niederzulegen. *)

Nur bey den zwey ersten Ausgaben der (84) Predigten 1498 und 1508 ist ausser dem Leben Taulers kein Anhang zu finden. Die Ausgaben Basel 1521, 1522, Helmstädt 1523, Hamburg 1623 haben ausser dem Leben Taulers, den 84 Predigten, ihrem Anhang von Predigten Taulers und anderer, dem 27sten Briefe Taulers, und der bildreichen Form eines vollkommenen Menschen aus der Medulla animae, welche in der Postille Cöln 1543 beygefügt ist, nach denselben noch einen zweyten Anhang von 59 Predigten und Tractaten des Meister Eckarts, welche unsers Wissens nirgends wieder vollständig abgedruckt sind.

*) Wharton in Append. ad Cave hist. litt. Ann. 1350 p. m. 34 erinnert, daß: die Sermones ausgenommen, alle übrigen Schriften nur aus Tauleri und anderer Gelehrten Opp. zusammengetragen, und unter Tauleri Namen herausgegeben worden. Gundling p. 1904.

A. Medulla Animae.

§. 2. Die Ausgabe Cölln 1543 hat zuerst diese sehr schätzbare Bereicherung von verschiedenen Tractaten vollständig, die sie jedoch folgendergestalt unter eine Reihe von Capiteln verbindet:

- a. Göttliche lere, Wie mann durch geystliche übungen vn tugenden, zu lieblicher vereining gots kommen sol, neuw gefunden. Cap. 1 — 39.
- b. Epistelen oder Sendtbriefff zu seynen geistlichen fründen und kindern, die das gemüt erleuchten, vnd entzündten, lauterlich in der liebe Gottes, Cap. 40 — 66. (27 Briefe.)
- c. Etliche (6) geistliche Cantilenen. Cap. 67 — 71.
- d. Etliche Prophecien odder weiffagunge. Cap. 72.
- e. Von Neun Stenden um fürbas zu geen durch gelassenheit, in ein war christlich leben. Cap. 73.
- f. Dis ist das klar spiegel vnd lieblich bild, das vnser herr Jesus Christus vnß fürgetragen hat, vn von vns allen ist begeren, Vnd ist das schloß aller leren dis buchß. Cap. 74.

Beygefügt diesem Capitel ist:

- 1) Eyn ander kurze lere.
- 2) Dis ist Meyster Eckarts wirtschafft.
- 3) Eyne bildreiche form eynes vollkomen menschen, das wir leren gleich stan vnd uns lassen in allen dingen, wie es Got ober vns angesehen hat.
- g. Eyn getreuwe ermanung, dz wir vns bereiten sollen zu der zukompt vnß Herren in vnserm todt ic. Cap. 75.
- h. Vier merckliche Bereitungen, sunderlichen zu eym seligen Todt vnd wie man verloren zeit wedderbringen mag. Cap. 76.
- i. Eyn schön bereytung zu eim seligen todt. Cap. 77.

Diesen Anhang haben auch die niederländischen Ausgaben 1565 und 1588, doch mit einzelnen Abänderungen; Capitel 55 ist in Brief 17 und 18 zertheilt, daher sie 29 Briefe zählen, dagegen ist die Prophezeung ganz ausgelassen, so wie die Tractaten g. h. i.

Diese Cöllnische Originalausgabe oder die niederländische Uebersetzung ist nirgends wieder abgedruckt worden, und noch Oberlin p. 7. Note e. zweifelt, ob je vor Surius eine deutsche Ausgabe erschienen sey. Doch befinden sich schon in den Baseler Ausgaben die Stücke: Brief 27 (fol. 218), Bild eines vollkommenen Menschen (fol. 191).

§. 3. Surius übersezte diese Tractaten alle unter folgendem Titel:

- a. Tractatus de veris virtutibus, institutionibusque divinis, habens capita triginta novem.
- b. Epistolae complures, deuotionem diuinumque spirantes amorem.
- c. Prophetiae de plagis nostri temporis.
- d. Cantica quaedam spiritualia animae Deum impendio amantis.
- e. De IX Rupibus sive gradibus Christianae profectionis.
- f. Speculum lucidissimum et exemplar D. nostri Jesu Christi.
- g. Convivium M. Eckardi iucundum et pium.
- h. Colloquium Theologi et Mendici lepidum ac deuotum.
- i. Exhortatio seu oratio fidelis, praeparatoria ad mortem.
- k. Praeparationes IV notabiles ad mortem felicem.
- l. Alia notabilis ad mortem felicem praeparatio.
- m. De X Caecitatibus, et XIV diuini Amoris radicibus.

Die 29 Briefe durch Theilung von 17 und 18 sind durch Hinzufügung eines neuen (30.) auf 30 gewachsen. *) Nach dem Tractat l. steht:

Epistola D. Henrici Susonis viri Sanct. scripta cuidam in Extremis Laboranti, ut mortem animo imperterrito excipere debeamus.

Doch ist dieser Brief noch nicht in der Ausgabe 1548 befindlich.

Vor dem Tractate: de X Caecitatibus steht folgende Nachricht des Surius: Libellus plane piissimus, qui quanquam in vetustis exemplaribus nullius authoris nomen praetulerit, quum tamen ad spiritum Thauleri, cui familiare fuit nomen suum suppressere, propinquissimum accedat, dignum duximus ejus operibus annumerare.

Diese Nachricht hat auch alle späteren Herausgeber bewogen, den Tractat auszulassen, so daß er nur in den übrigen lateinischen Ausgaben des Surius vorgefunden wird und einzeln:

Coloniae 1548. 8.

S. 4. Nach dieser lateinischen Umschreibung des Surius, der nachmals sogenannten Medulla animae, finden sich diese verschiedenen Tractate, ausser in den latein. Ausgaben der Werke Taulers, noch in folgenden einzelnen Abdrücken und Uebersetzungen meist unter folgendem Titel:

- a. Divinae institutiones aut doctrinae recens inventae, quibus

*) Brief 25 ist von Secard, junior, Brief 29 von Heinrich de Calstris, Brief 30 von Heinrich Suso, die übrigen sind von Tauler (Quetif).

instruimur, uti per spirituales exercitationes virtutesque ad amabilem Dei unionem pertingatur (cum notis Surii seorsim.).

Coloniae 1587. 8.

- b. **Italienisch**, übersetzt von F. Serafino Razzi, Ord. Praed.
La vita, ed Istituzioni del sublime ed Illuminato — Gioy.
Taulero.

Firenze 1565. 8.

Firenze, per i Giunti 1568. 8.

Firenze, per i Giunti 1590. 8.

- c. **Niederländisch** (ob einzeln?) in den Ausgaben:
Thoorne 1647 und Antwerpen 1685.

- d. **Französisch**:

Les institutions divines et salutaires enseignemens
du R. P. F. Jean Thaulère — — le tout traduit par les
Pères Minimes le l'oratoire Notre Dame de Vie saine.

— — — — 1595.

Arras, Aegid. Bauduyn 1614. 8.

Von einem andern übersetzt (Quetif 1. 679):

Paris 1638.

Les divines institutions ou leçons de perfection, du
vénéral Jean Thaulère etc. — données avec éclaircissemens
par le R. P. J. Louis Chardon, Ord. Praed. (bey-
gefügt ist Taulers Leben.)

Paris, Sebastian Huré 1650. 12.

Paris, Sebastian Huré 1690. 8.

Les institutions de Thaulère — Traduct. nouvelle
(par Talon?).

Paris, Charles Savreux 1665. 8.

Paris, 1668.

- e. **Spanisch**.

Instituciones divinas de Taulero, Madrid 1669. 4.

S. 5. Endlich übersetzte diese Tractate Christian Hohburg aus Lüne-
burg, und gab sie, nicht ohne mancherley Abänderungen unter dem Titel:
Medulla Animae, als zusammen gehörig heraus. Er scheint die Eölnische
deutsche Postille, so wie die Niederländischen gekannt und benutzt zu haben.
Einzelne Ausgaben:

Joh. Tauleri Medulla Animae, das ist von Vollkommenheit aller
Tugenden.

Frankfurt, 1644. 4.

Cöln 1644. 8.

Frankfurt, 1670.

Frankfurt, 1672. 8.

Frankfurt, Merian 1677. 8.

Ferner befindet sich diese (protestantische) Uebersetzung in allen sogenannten Spenerischen Ausgaben (No. 2), meistens unter eigenem Titel, genau nach der ersten Ausgabe, Frankfurt 1644, abgedruckt.

Die Ausgabe von Nicol. Casseder, Frankfurt, Hermannsche Buchhandlung 1822, mit 29 Briefen Taulers, ist lediglich nach Surius umgearbeitet, und hat einen Anhang von 10 Briefen des Johannes vom Kreuze

B. Betrachtungen des Lebens und Leidens Christi.

§. 6. Schon im Jahre 1548 erschien folgendes Werk unter Taulers Namen:

Exercitia D. Joannis Thauleri piissima, super Vita et Passione, Salvatoris nostri Jesu Christi, in gratiam ac sitientium salutem, ex idiomate Germanico, in Latinum nuper versa. His, ejusdem fere argumenti alia prorsus divina accesserunt auctore Nicolae Eschio, non minus pio quam docto.

Laurentius Surius sagt in seiner Vorrede (*ipsa sancti Aegidii die 1548, 1. Sept.*): » Er sey von einer Reise nach Cöln zurückgekommen, woselbst ihm seine Freunde obigen Tractat Taulers übergeben hätten, mit der Bitte, ihn ebenfalls ins Lateinische zu übersetzen. Doch hätte der Drucker (der ersten Auflage des Taulers) zu sehr auf die Frankfurter Herbstmesse geeilt, so daß dieser Tractat nicht mehr den sämtlichen Werken Taulers hätte können angefügt werden. Er glaube aber, dieß sey durch göttliche Fügung geschehen, damit er immer in kleinerem Formate gedruckt, als Handbuch könne gebraucht werden. Er selbst hätte ihn treulich übersetzt. «

» *Mihi qui interpretis tantum, non auctoris fungor officio ea sola cura relicta est, ut bona fide, quod Germanicus codex habuit, Latinis vocibus efferrem; id quod me praestitisse spero, neque me usquam a fidi interpretis officio recessisse, plane mihi persuadeo.* «

Höchst wichtig wäre die Auffindung irgend einer deutschen Handschrift, da man annimmt, daß dieser Tractat von Taulern noch vor seiner Erleuchtung geschrieben sey, daher diese Arbeit desselben von seinen andern sehr abweicht. Dieser Tractat ist auch nie in eine der latein. Ausgaben aufgenommen worden.

§. 7. a) Lateinisch, übersetzt von Laur. Surius (alle mit dem Eschius).

- Coloniae, Johannes Quentel 1548. 8.
 Antwerpiae, Joannes Steelsius 1551. fl. 12.
 Antwerpiae, Philipp. Nutius 1565. 8.
 Lugduni, Guil. Rouilly 1572. 12.
 Argentorati, 1572. 12.
 Coloniae, apud Crithium 1607. 12.
 Coloniae, apud Petr. Henningium 1625. 12.
 Coloniae, Sebastian Ketteler 1706. 12.

b) Deutsch.

Andächtige wolgegründte betrachtung vnd erklerung des bittern unschuldigen leidens vnd sterbens vnser Herrs vnd Seligmachers Ihesu Christi — — Jetzt von neuem auß Lateinischer zungen in vnser hochteutsch verandert, durch Johannem Schwaiger, Scholaster in vnser L. Frauen Stift zu Frankfurt am Mayn, Cölln, Maternus Scholinus 1567. 8 mit Holzschnitten.

c) Italienisch.

Meditazioni pie, e divote di M. Giovanni Taulero — (ed. Eschio) trad. da Alessandro Strozzi.

- Firenze, pel Giunti 1561. 8.
 Firenze, pel Giunti 1562. 12.
 Venetiis, 1584. 12.

Esercizi Divotissimi sopra la passione di N. S. Giesu Cristo. Trad. del Latino per Don Casparo (Sciotto) da Piacenza.

- Piacenza, pel Conti 1568.
 Vinegia, pel Giolito 1574. 12.

d) Holländisch (katholisch von P. Gabriel von Antwerpen, Ord. Capuc.):

Andaechtige oeffeningen over het Leven ende Lyden Jesu christi.

- T'hoorne, Isaac Willems 1647. fol.
 Antwerpen, Hieron. Verdussen 1685. fol. bey der Gesamtausgabe.

e) Französisch, von Jakob Talon, Oratorii presbyt.

- Paris, Pierre le Petit 1669. 12.

Französisch, alte Uebersetzung (Quetif 1. 679).

f) Deutsch, nach Surius übersetzt von Chr. Matth. Weiler, Th. Cand. Geistreiche Betrachtungen, oder Andachisübungen über das Leben und Leiden Jesu.

Johann Zauler's

P r e d i g t e n.

Nach den besten Ausgaben

und

in unverändertem Text

in die jezige Schriftsprache übertragen.

Zweyter Theil.

Von Ostern bis zum Advent.

Frankfurt am Main

Verlag der Hermannschen Buchhandlung

1 8 2 6.

Ms. H. G. Klop V. 7. 3

2
3

Johann Tauler's
P r e d i g t e n.

Nach den besten Ausgaben
und
in unverändertem Text
in die jetzige Schriftsprache übertragen.

Dritter Theil.
Von den Heiligen.

Frankfurt am Main
Verlag der Hermannschen Buchhandlung
1 8 2 6.

Johann Senckenberg

1793

Stadtschultheißenamt

in der Stadt Frankfurt am Main

ist die Herrschaft übergeben

an den Herrn

Herrn Schultheißen

am 17ten

Tag des Monats

1793

der Mensch in diesen Eigenschaften sein Gemüth erspiegeln, in wirklicher Weise, daß er ansehe, daß Gott ein lauterer Wesen ist, das aller Wesen ein Wesen ist, und doch ist er aller Dinge keines. Alles, was ist, und alles, was Wesen ist und Wesen hat, und gut ist, darinnen ist Gott. St. Augustinus spricht: Siehest du einen guten Menschen, einen guten Engel, einen guten Himmel, thue ab Menschen, thue ab Engel, thue ab Himmel, und was da bleibt, das Wesen des Guten, das ist Gott; denn er ist alles in allen Dingen, und doch fern über alle Dinge. Alle Creaturen haben wohl Güte, haben wohl Liebe, sie sind aber nicht das Gute, noch die Liebe, sondern Gott allein ist das Wesen der Güte, der Liebe und alles, was man nennen mag. Damit soll der Mensch sich vergleichen, und dazu versinken mit all seinen Kräften, in wirklicher, gefälliger, schauender Weise, daß seine Vernichtung zumal empfangen und erneuert, und geweset werde in dem göttlichen Wesen, das allein Wesen und Wirken und Leben ist in allen Dingen.

Es sehe der Mensch an die Eigenschaft der einigen Einigkeit des Wesens, denn Gott ist in dem letzten Ende der Einfältigkeit, und in ihm wird alle Mannigfaltigkeit geeinigt, und einfältig in dem einigen Einwesen. Sein Wesen ist sein Wirken, sein Bekennen, sein Lieben, sein Lohn, seine Barmherzigkeit, seine Gerechtigkeit, alles ein, darein gehe und trage darein deine unbegreifliche, große Mannigfaltigkeit, daß er sie einfältige in seinem einfältigen Wesen.

Es sehe der Mensch an die Verborgenheit Gottes, denn er ist in allen Dingen bekannt, wie Jesajas sprach: Wahrlich, Herr, du bist ein verborgener Gott! Er ist viel näher, denn kein Ding sich selbst ist, in dem Grunde der Seele, verborgen allen Sinnen, und unbekannt in dem Grunde, wo er mit allen Kräften eindringet, fern über die Gedanken deiner Auswendigkeit, die sich selbst und aller Inwendigkeit so ferne ist, wie ein Thier, das den Sinnen lebt, und nicht weiß, noch schmeckt, noch befindet. Verbirg dich in die Verborgenheit vor allen Creaturen, und vor allem dem, was dem Wesen ungleich und fremd ist. Dieß soll nicht in bildlicher oder in gedächlicher, sondern in wesentlicher Weise seyn, mit allen Kräften und Begehrung über die Sinne in befindlicher Weise.

Dann mag der Mensch ansehen die Einöde der göttlichen Eigenschaft in der stillen Einsamkeit, in der nie ein Wort in dem Wesen,

noch in wesentlicher Weise gesprochen ward, da ist es so stille und so heimlich, und so wüste, da ist nichts anderes, denn lauter Gott, und kam darein nie Fremdes, nie Creatur, Bild, noch Weise. Diese Wüste meint unser Herr, da er durch den Propheten Joel sprach: Ich will die Meinen führen in die Wüste, da will ich zu ihren Herzen reden. Diese Wüste ist seine stille, wüste Gottheit, darin führet er alle, die dieses Einsprechens Gottes empfänglich werden sollen nun und in der Ewigkeit. In die Wüste der stillen, lebendigen Gottheit trage deinen eiteln, wüsten Grund, das ist dein Grund, der da voll verwachsenen Krautes ist, und ledig alles Guten, und voll wilder Thiere deiner thierischen Sinne und Kräfte; dann siehe an die göttliche Finsterniß, die aus unaussprechlicher Klarheit finster ist allem Verständniß der Engel und der Menschen, wie der Glanz und die Sonne in ihrem Rad den franken Augen eine Finsterniß ist, denn alle geschaffenen Verständnisse verhalten sich gegen die Klarheit der Natur, wie der Schwalben oder Nachtigallen Auge sich gegen die klare Sonne verhalten, und müssen dawider geschlagen werden in ihre Unbekenntniß und Blindheit, so fern sie geschaffen und Creaturen sind. Gegen das trage deine abgründige Finsterniß, beraubt von allem wahren Licht, und lasse den Abgrund der göttlichen Finsterniß sich selbst allein bekannt und allen Dingen unbekannt. Der Abgrund, der unbekannt und ungenannt ist, der ist Seligkeit, und ist mehr geliebet und reißet mehr die Seelen, denn alles, was sie bekennen mögen in der ewigen Seligkeit in dem göttlichen Wesen; zu welcher Seligkeit uns Gott helfe. Amen.

Inhalts = Anzeige.

Doctor Johann Fauler's Predigten.

Dritter Theil.

	Seite.
109. Auf St. Andreas = Tag, des heiligen Zwölfboten	3.
110. Auf St. Barbara = oder sonst einer heiligen Jungfrauen Tag	10.
111. Auf unserer lieben Frauen Empfängniß (auch auf ihre Geburt)	14.
112. Auf St. Stephans = oder Laurentii = Tag	20.
113. Auf St. Johannes, des Evangelisten, Tag	31.
114. Auf St. Agnes = Tag, der heiligen Jungfrau	36.
115. Auf unserer lieben Frauen Lichtmesse	42.
116. Auf St. Agatha, oder von den Jungfrauen	49.
117. Auf unserer lieben Frauen Verkündigung	53.
118. Auf St. Johannis Baptista Geburt. Die erste Predigt	59.
119. Am obgemeldeten Fest St. Johannis Baptista Geburt. Die andere Predigt	67.
120. Auf St. Timothei Tag, oder auf St. Petri Gedächtniß	76.
121. Auf St. Paulus, des heil. Apostels, Tag	80.
122. Auf das Fest der Heimsuchung Maria oder den achten Tag der Geburt Maria	84.
123. Auf St. Marien Magdalenen Tag	91.
124. Auf St. Laurentius, des heil. Märtyrers, Tag	100.
125. Auf unserer lieben Frauen Himmelfahrt	107.
126. Auf St. Augustinus = Tag	113.
127. Auf unser lieben Frauen Geburt	118.
128. Auf des heiligen Kreuzes Erhebung. Die erste Predigt	123.
129. Auf des heiligen Kreuzes Erhebung. Die andere Predigt	127.



	Seite.
130. Auf des heiligen Kreuzes Erhebung. Die dritte Predigt	133.
131. Auf St. Matthäi, des Zwölfboten und Evangelisten, Fest	139.
132. Auf St. Michaelis und aller heiligen Engel Tag	145.
133. Auf Allerheiligen = Tag	150.
134. Auf Allerheiligen = Tag. Die erste Predigt dieses Theils	159.
135. Auf Allerheiligen = Tag (oder St. Ursulen Tag). Die andere Predigt dieses Theils	165.
136. An der heiligen Jungfrau Catharina Tag	168.
137. Auf den heiligen Zwölf = Boten = Tag	173.
138. Von den Märtyrern	177.
139. Auf eines heiligen Märtyrers Tag	184.
140. Auf eines heiligen Bischofs Tag	192.
141. Von den heiligen Beichtigern [Bekennern]	200.
142. Von den heiligen Jungfrauen	204.
143. An der Kirchweih. Die erste Predigt	210.
144. An der Kirchweih. Die andere Predigt	215.
145. Drey sinnreiche Lehren und nützliche Unterweisungen von der Beichte	222.